

Finanzbehörde stellt sich NS-Geschichte

Ausstellung im Haus des Reichs und ein Buch mit dem Titel „Raub von Amts wegen“

Eine Schreibmaschine vom Typ „Erika“ – eines der Objekte in der neuen Ausstellung im Haus des Reichs. Die Schreibmaschine hat eine besondere Geschichte und passt damit zum Thema der Ausstellung, die auf der ersten Ebene des Hauses bis Ende März gezeigt wird: „Ausplündern und verwalten“. Das Finanzamt stellt sich seiner Nazi-Vergangenheit. Die Behörde hatte damals 20 „Erika“ von deportierten Juden beschlagnahmt.

VON WIGBERT GERLING

Bremen. Die Schreibmaschine ist vom 28. November bis zum 31. März 2015 im Finanzressort ausgestellt, ebenso wie beispielsweise eine Sammeltasche oder eine Vase, die beide einst auf einer „Judenauktion“ ersteigert worden waren, weil die rechtmäßigen Besitzer vor den Nazis geflohen waren. Die Ausstellung selbst ist an einem geschichtsträchtigen Ort. In der Zeit des Nationalsozialismus war im Haus des Reichs am heutigen Rudolf-Hilferding-Platz nahe Herdentor der Sitz des Oberfinanzpräsidenten Weser-Ems und der Bremer Finanzämter.

Mit Objekten wie der Schreibmaschine, aber auch mit historischen Dokumenten wird gezeigt, wie jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Hilfe der bremischen Finanzverwaltung um ihr Hab und Gut gebracht wurden, so das Finanzressort. Bei der wirtschaftlichen Vernichtung jüdischer Familien, die in der Hansestadt gelebt oder über die Häfen ins Ausland geflüchtet waren, habe die Behörde eine maßgebliche Rolle gespielt.

Die Machthaber hatten genau regelt, was bei der „Auswanderung“ via Bremen mitauf die Reise durfte. Auch dies ist in der Ausstellung dokumentiert. So ist eine Liste einsehbar, in der eine 16-Jährige vor der Abfahrt nach England aufzählt, was sie mitnehmen darf. Sogar Taschentücher und Strümpfe waren genehmigungspflichtig.

„Der staatlich legitimierte und organisierte Raubzug führte zu einem der größten Einschnitte in die Besitzverhältnisse in der neueren deutschen Geschichte – schamlos bereicherten sich der Staat, aber auch Privatpersonen, Unternehmen und Verbände“, sagte am Mittwoch der Historiker Jaromir Balcar, Leiter des Forschungsprojektes zur „Judenverfolgung und Wiedergutmachung in Bremen“ vom Institut für Geschichtswissenschaft der Universität Bre-



Der Historiker Jaromir Balcar mit einer Schreibmaschine, einem Exponat der Ausstellung „Ausplündern und verwalten“ im Finanzressort. FOTO: KOCH

men. Dort war zusammen mit dem Finanzressort die Geschichte der NS-Steuerverwaltung untersucht worden. Ein Resultat der wissenschaftlichen Recherchen ist neben der Ausstellung, die bis Ende März an jedem Werktag von 9 bis 15 Uhr kostenlos besucht werden kann, ein Buch mit dem Titel „Raub von Amts wegen – zur Rolle von Verwaltung, Wirtschaft und Öffentlichkeit bei der Enteignung und Entschädigung der Juden in Bremen“. Es wird am heutigen Donnerstag ab 17 Uhr in einem öffentlichen Symposium im Sitzungssaal 208 am Rudolf-Hilferding-Platz vorgestellt.

Ein Wohnzimmerschrank im Finanzamt? Eine der Fragen, die zur Ausstellung im

Haus des Reichs gehören. Weil das Möbelstück offenkundig nicht für eine Amtsstube gedacht war, gibt es den Verdacht, dass der Schrank von einer „Judenauktion“ stammt, auf der die bremische Finanzverwaltung ein Vorkaufsrecht hatte. Der Schrank trägt eine Markierung, die eine Versteigerungsnummer gewesen sein könnte. Ganz sicher ist das nicht, womit laut Ausstellungskatalog belegt werden soll, dass „die Ausplünderung der jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger schwer nachvollziehbar ist“.

Der Historiker Jaromir Balcar betonte, es sei nicht nur die Rolle der Finanzbeamten untersucht worden, sondern auch, inwie-

weit Speditionen und Firmen mit Lagerhallen ein Teil des Enteignungssystems gewesen sind.

Finanzsenatorin Karoline Linnert dankte den Wissenschaftlern der Universität für die Arbeit – und speziell auch ihrem Staatsrat Henning Lühr, der den ersten Impuls gesetzt und damit die entscheidende Anregung zur Aufarbeitung der Geschichte im Haus des Reichs gegeben habe. „Unsere Nachwuchskräfte“, so der Staatsrat, „haben das ‚Steuerrecht‘ im Rahmen ihres Unterrichts behandelt. Wie hätte ich in der damaligen Situation gehandelt? Diese Frage sollte sich jede und jeder stellen“, so Henning Lühr.